



Vi. Dr. Detlef Dieckmann-von Büнау (evangelisch)
über: Psalm 1, 0

Berlin, am 07.06.2005

Sonstige Ansprache

Liebe Gemeinde,
seit einigen Jahren erlebt die Ratgeberliteratur eine Hochkonjunktur. Es begann mit dem Bestseller "Sorge dich nicht, lebe", der im Laufe der Zeit abgelöst wurde von Büchern mit Titeln wie "Simplify your life", der "Kunst des stilvollen Verarmens" oder neuerdings "Schluss mit lustig" aus der Feder des Fernsehjournalisten und Pastors Peter Hahne.

Zu den Klassikern dieser Weisheitsliteratur gehören seit vielen Jahren auch die Schriften des Dalai Lamas, der vor zwei Jahren beim Kirchentag in Berlin über 10000 meist junge Menschen anzog und dessen Ratschläge vor wenigen Tagen sogar in einem millionenfach verkauften Boulevardblatt nachzulesen waren.

Dass diese Publikationen derart erfolgreich sind, zeigt, dass es offenbar bei sehr vielen Menschen einen Bedarf, ja eine Sehnsucht nach Orientierung gibt. Sie drückt sich aus in dem dringenden Wunsch nach konkreten Handlungsanweisungen für ein möglichst glückliches Leben in einer nicht einfacher werdenden Welt. Diese Bücher versprechen uns, dass wir unser Verhalten und unsere Einstellung zu anderen Menschen und zu unseren Lebensumständen so ändern können, dass wir glücklich werden. Und so heißt dann auch das neueste Werk des Autors von "Simplify your Life" schlicht: "Die Glücksformel".

Nun ist es überhaupt nichts Neues, dass Menschen nach Rat suchen und andere es zu ihrem Beruf machen, gewissermaßen Gebrauchsanweisungen für ein gelingendes Leben zu schreiben. Wenn wir das Alte Testament aufschlagen, finden wir ganze Bücher, die sich mit einer solchen Form von Weisheit beschäftigen, wie etwa das Buch der Sprüche. Und wenn wir in die Nachbarkulturen Israels schauen, dann finden wir in Ägypten und Babylonien einen breiten weisheitlichen Traditionsstrom, der die biblischen Autoren befruchtet hat.

Die Weisheit war im Alten Testament eine wichtige Ergänzung. Hier ging es nicht zuerst um die Offenbarungen des Gottes Israels, man dachte sozusagen nicht von oben nach unten, sondern umgekehrt: man nahm die Wirklichkeit von unten wahr, beobachtete zunächst das menschlichen Zusammenleben und die Natur, um so die Gesetzmäßigkeiten der Schöpfung Gottes zu begreifen. Wie in der modernen Ratgeberliteratur ging es letztlich darum, nicht nur ein gottgefälliges, sondern gesegnetes, d.h., ein erfolgreiches und erfülltes Leben zu führen. Insofern

muss man sich nicht darüber wundern, dass Autoren wie Peter Hahne oder Werner Küstenmacher einige christliche Gedanken oder Motive in diese Bücher einbringen.

Und wenn man sich vor Augen hält, wie die Weisheit zur Zeit des Alten Testaments kulturelle und religiöse Grenzen übersprungen hat, dann muss man sich auch nicht grämen, dass der Dalai Lama einen derartigen Zulauf beim Kirchentag hat und viele Christen seine Lehren bewundern.

Schon die Bibel enthält Glücksformeln. Eine solche haben wir in Psalm 1 gehört und gelesen. Das erste Wort dieses Psalms ist hier mit "selig" wiedergegeben, aber man könnte auch übersetzen: "Glücklich ist, wer nicht nach dem Rat der Rechtsbrecher geht ..." Luthers "Wohl dem, der ..." ist für den heutigen Sprachgebrauch zu schwach. Hier geht es nicht um unser Wohlbefinden, sondern um unser Glück und unsere Seligkeit: um ein gesegnetes Leben in Fülle und Freude, um Weltliches wie Himmlisches gleichermaßen – beides lässt sich in Psalm 1 nicht voneinander trennen.

Psalm 1 sagt: Wir sollen uns nicht die falschen Berater suchen, die selbst das Recht brechen und uns dazu verleiten wollen, dasselbe zu tun, und wir sollen uns von denen fern halten, die Verfehlungen begehen, die gewissenlos und unverantwortlich handeln. An deren Beispiel sehen wir, wohin ein solches Verhalten führt: Wer das Recht bricht, besteht weder in diesem Leben, noch vor dem Gericht. Die Rechtsbrecher haben keinen Erfolg, sondern werden wie Spreu vom Wind verweht und verirren sich irgendwann auf dem falschen Weg. Erst recht bestehen die Gewissenlosen nicht, wenn sie sich vor einem menschlichen oder göttlichen Gericht für ihr Verhalten verantworten müssen.

Wenn wir uns dagegen ernsthaft mit den Weisungen Gottes beschäftigen und sie halten, dann wird uns ein blühendes, erfolgreiches Leben geschenkt, und Gott behütet uns auf all unseren Wegen. Die so handeln, werden in diesem Psalm "selig" gepriesen.

Das Adjektiv "selig" gehört zu den schönsten Worten der deutschen Sprache. In diesem Wort ist das ganze irdische Glück enthalten, aber es schwingt noch mehr mit, nämlich ein Stück Himmelreich: Selig sind, die nicht nur nach ihrem eigenen Erfolg streben, sondern selig sind, so sagt Jesus (Matthäus 5, 3 – 12), die sich von Gott beschenken lassen, selig sind, die keine Gewalt anwenden, sondern Frieden stiften. Selig sind die Trauernden, wenn sie von anderen Trost erfahren und die Hungernden und Dürstenden, wenn sich andere für ihr Recht einsetzen und sie satt werden. Selig sind die Toten, wenn sie im Herrn sterben. Ihnen allen gehört das Himmelreich.

Sowohl Psalm 1 als auch die Bergpredigt Jesu machen deutlich, dass Gott schon in diesem Leben Glück, Erfolg, Trost und Frieden wünscht. Er tröstet uns damit nicht auf ein Jenseits. Weil Gott uns als leibliche Menschen geschaffen hat, möchte er, dass wir in allen Dimensionen unseres Lebens Heil erfahren. Darum sind so viele biblische Autoren ebenso an den Wegen zum Glück interessiert wie die Verfasser der modernen Ratgeber.

Aber in drei Punkten geht die Bibel über die neuen Bestseller hinaus:

Ersten verschweigen die biblischen Autoren nicht, dass all die guten Ratschläge in Psalm 1 und anderen Texten nicht immer zum Erfolg führen. Dass einem guten Handeln kein ebensolches Ergehen folgen muss, erfährt Hiob am eigenen Leib und wird von Kohelet immer wieder beklagt. Auch die klügsten Ratgeber konnten dem vom Schicksal gebeutelten Hiob und dem depressiv gewordenen Kohelet nicht helfen. Ihnen hat nur geholfen, an ihrer Beziehung zu Gott festzuhalten.

Zweitens öffnet uns die Bibel stärker als die modernen Ratgeber den Blick für das Glück der anderen. Wenn wir uns um das Glück der Zukurzgekommenen, der nach Lieber Hungernden und nach Trost Dürstenden kümmern, dann nähern wir uns einer neuen Dimension: dem Reich Gottes.

Und drittens weiß die Bibel, dass dieses Leben in seinen Höhen und Tiefen und das irdische Glück nicht alles ist. Auf uns wartet noch eine größere Seligkeit, und sie hat bereits begonnen: dadurch, dass Gott einen Bund mit uns Menschen geschlossen hat, dadurch, dass mit dem Wirken Jesus das Gottesreich schon angebrochen ist, dadurch, dass sich Gott uns immer wieder liebend zuwendet, um uns selig zu machen.

Und der Friede, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,

Amen.

© Detlef Dieckmann-von Bünau 2005